

# Merseburger Kreisblatt.



**Abonnementspreis:** Vierteljährlich bei den Ausbringern 1,20 Mk., in den Buchhandlungen 1,30 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Beleggeld 1,92 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 16 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis abends 7, an Sonntagen von 8<sup>1/2</sup> bis 9 Uhr geöffnet. — Druck und Bindung der Redaktion abends von 6<sup>1/2</sup> bis 7 Uhr.

**Insertionsgebühr:** Für die halbjährige Kopypresse oder deren Raum 20 Pf., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Komplexierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Plakaten und Retikeln außerhalb des Inseratenpreises 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen.

## Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 51.

Dienstag, den 2. März 1909.

149. Jahrgang.

Die von der Weisenfelderstraße durch das Rodendorf'sche Grundstück nach der Anlandstraße führende Straße soll den Namen „Reiß-Strasse“ erhalten.

Merseburg, den 27. Februar 1909.

Der Magistrat.

### Die Kriegsgefahr vorläufig beseitigt.

Merseburg, 1. März.

Im Laufe weniger Monate hat der europäische Friede zu einem sechsten Mal verhandelt. Das erste Mal während der Verhandlungen wegen der Casablanca-Angelegenheit, das zweite Mal während der vorigen Woche.

Die Entscheidung während der letzten Lage stand bei Rußland. Wenn es zweifelhaft bleiben konnte, wie die Sache schließlich entscheiden würde, so ist allem Anschein nach auf diese Entscheidung das Verhalten der französischen Diplomatie nicht ohne Einfluß geblieben, welche sich ganz richtig sagte, bei einem direkten militärischen Eingreifen Rußlands werde Frankreich als sein Verbündeter mit engagiert. Zur Zeit ist aber die russische Armee nach sachmännlichem Urteil noch auf 5 Jahre hinaus — nicht schlaffertig, und Frankreich wäre, da andererseits Deutschland die Verpflichtung gehabt hätte, Oesterreich gegen Rußland und Frankreich beizustehen, höchst wahrscheinlich in eine sehr able militärische Lage gekommen. Außerdem hätte es wahrscheinlich Millionen und aber Millionen vorstrecken müssen, um Rußland überhaupt die Möglichkeit zu bieten, Krieg zu führen. Und alle diese Millionen genügt für eine in ihrem Ausgange höchst zweifelhafte Sache!

Die französische Diplomatie hat also klug gehandelt, Rußland von einem Kriege zur Zeit abzuraten. Es ist vorläufig nicht zu bezagen, daß die so sehr gefährdete allgemeine europäische Verbindung regiert werden

wird; so weit solche in Betracht kommt, hat sich die Lage geläutert, es scheint gewiß, daß bis auf weiteres keine kriegerischen Ereignisse zu befürchten sind.

Die Politik bleibt stets etwas Ungewisses, und so kann sich die Lage täglich, ja stündlich ändern, vorläufig steigt aber das Barometer auf Frieden!

Anderer liegt die Frage, ob Oesterreich nicht in die Lage kommen wird, mit Serbien allein abzurechnen, d. h. ohne daß sich die anderen Mächte einmischen.

Dieser Fall wird höchst wahrscheinlich eintreten und dürfte wohl nur noch von den Witterungs-Verhältnissen abhängen. Die Serben provozieren Oesterreich unaufhörlich, letzterem bleibt gar nichts anderes übrig, will es seine Rechte und seine Autorität behaupten, als sich mit dem Schwerte Geltung zu verschaffen, da alle übrigen Mittel verfallen. Die Serben nehmen na. j. wie vor den Mund sehr voll.

Es liegen bis zur Stunde folgende Meldungen vor:

**München, 27. Febr.** Den „München. Neuest.“ wird aus Berlin berichtet: Die Provokationen Serbiens gegenüber Oesterreich müssen erst wegsallen, ehe überhaupt zwischen Wien und Belgrad die abgerissenen Fäden wieder angeknüpft werden können. Und zwar können etwaige spätere Verhandlungen sich nie auf territoriale, sondern lediglich auf wirtschaftliche Zugeständnisse beziehen. Wenn aber entgegen dem wird, ein Einlenken Oesterreich-Ungarns könne die von Rußland drohende Kriegsgefahr beseitigen, so ist zu erwidern, daß man in Berlin sehr genau darüber unterrichtet ist, wie es in Wahrheit mit Rußland steht. Trotz aller drohenden Phrasen des Panislawismus wird Rußland Frieden halten, weil es nicht imstande ist, Krieg zu führen. In Berlin und wohl

auch in Wien läßt man sich von Petersburg nicht blaffen, und zwar umso weniger, weil der offene Rußlands-Bundesgenosse, Frankreich, nicht die mindeste Neigung zeigt, um Serbiens Willen sich in militärische und finanzielle Abenteuer zu stürzen. Frankreich hat darüber der russischen Regierung reinen Wein eingeschenkt, und ebenso unterhält Großbritannien die Friedenspolitik Deutschlands und Frankreichs, der sich auf die Vorkellung Deutschlands hin gegen Italien angeschlossen hat. So darf man heute, selbst wenn ein Entschluß Rußlands, sich dem Vorgehen der Mächte in Belgrad anzuschließen, immer noch nicht bekannt geworden ist, mit Zuversicht auf die Erhaltung des Friedens hoffen.

**London, 27. Febr.** Der Eindruck der jüngsten Ereignisse ruft in der gesamten Presse eine unmerkliche Beruhigung hervor. Man kann jedoch von positiven Resultaten noch nicht reden, da die Haltung Rußlands immer noch unsicher bleibt. Die Gassen von Paris aus verbreitete Meldung von der Einwilligung Rußlands in eine gemeinsame Aktion der Mächte ist verfehlt. Die „Times“ räumen vor einem übertriebenen Optimismus. — In Petersburgers amtlichen Kreisen hat die pessimistische Auffassung der Lage nachgelassen, wahrscheinlich auf Grund der Nachricht, daß man in Wien jetzt mehr Entgegenkommen zeige.

**Petersburg, 27. Febr.** Der „Berl. Lok.-Anz.“ berichtet: Ich erfahre aus zuverlässiger Quelle über Rußlands augenblicklichen Standpunkt zum Vorschlag einer allgemeinen Aktion in Belgrad: Vor drei Tagen hat Rußland im Prinzip seine Zustimmung gegeben, im Sinne des Friedens zu wirken, ohne seinen Standpunkt näher zu präzisieren. Im Ministerium des Aeußeren fanden verschiedene Beratungen statt, an denen offizielle wie auch angestrebende Persönlichkeiten, wie

J. V. der Dumaabgeordnete Graf Wobrowski, teilnahmen. Es wird eine Note an Serbien vorbereitet. Ob sie als Separatnote oder im Anschluß an andere Mächte abgefaßt wird, ist noch nicht genau festgestellt. Die Tendenz war jedenfalls heute etwas besser als die letzten Tage.

**Wien, 27. Febr.** Frankreich wird, wie der „N. Fr. Pr.“ aus Paris telegraphiert wird, an die Mächte mit folgendem Programm-vorschlag herantraten: 1. Serbien wird aufgefodert werden, auf die Erhebung aller territorialen Ansprüche zu verzichten. 2. Die Mächte verpflichten Serbien, seine Bemühungen für das Zugeständnis wirtschaftlicher Vorteile seitens Oesterreich-Ungarns zu unterstützen. 3. Serbien wird dringend aufgefordert, seine Rüstungen nicht weiter fortzusetzen. 4. Wenn Serbien auf diesen Vorschlag der Mächte eingeht, sollen ihm gute Dienste derselben bei weiteren Verhandlungen zugesichert werden. Ein Entschluß wird für den Fall von Serbiens unumwundenem Verzicht auf eine Gebietsverweiterung und von einer Abkündigung Oesterreich-Ungarns, mit Serbien zu verhandeln, zugesichert.

**Petersburg, 27. Febr.** Wie die Zeitung „Rus.“ meldet, ist Rußlands Beitritt zur Intervention der Mächte in Belgrad ein Umfall, da vor 4 Tagen die Ablehnung des Beltrits hierzu offiziell angekündigt wurde. Der Umfall erfolgte auf Frankreichs Einwirkung, und nur mit der Bedingung Rußlands, daß niemand in Serbien politische Kompenationen erwerben dürfe.

**Petersburg, 28. Febr.** In der heute nach Belgrad abgegangenen Note spricht die russische Regierung ihre Zufriedenheit mit der Rede von Nowakowitsch aus und lobt dabei deren Friedensstrebend. Der russische Gesandte in Belgrad Sergejew sei beauftragt, offiziell Rußlands Zustimmung und

### Opfer der Tücke.

3) Von Elise von Gehrmann.

Die alte Sonja mußte kommen und Kompresse auf Herz legen und Tropfen bringen.

Der Vater und Serge betrachteten Nadia kühl und herausfordernd.

„Ich gehe fort, Vater, und bitte um Deine Einwilligung!“

Krasnojarsk erhob sich halb, stützte ihr Haupt auf die Hand und sprach:

„Feodor, ich glaube, es ist das Beste, erlaube es ihr! Bei Deinem Neuzen kann Du ruhig gehn. Dir drohen keine Gefahren, wie sie den Schönen unseres Geschlechts (sie warf beiden Männern schmachtende Blicke zu) gefährlich werden können. Feodor, es ist gut, wenn sie fortkommt, sie würde nur die Jungens gegen mich aufheizen, und dann hätten wir nie Frieden!“

Feodor seufzte. Es war ihm doch traurig, das Kind wieder fortlassen zu sollen. Aber seine Ruhe und seine schöne Frau gingen ihm über alles.

„Komm in m'n Zimmer“, sagte er und ging Nadia voran, ihr galant die Tür aufhaltend.

„Papa“, rief die arme Nadia drüben und warf sich angstvoll in seine Arme, „guter Papa, hast Du mich lieb?“

Nährte siehsten ihre Augen um Antwort.

Er sah sie mit kummervoller Miene an, streichelte sie und sagte:

„Mein Schätzchen, wozu hast Du all das angefangen? Hättest Du es gemacht wie ich! — Leben und leben lassen!“

„Aber, Papa, das ist doch kein Leben. Hör, morgen früh fahre ich ab. Ich studiere in Zürich mit mehreren Pensionatsfreundinnen Medizin. Welches erlinge ich dort das Arztdiplom. Nicht Wäterschen, das würde Dich freuen? Und dann wäre doch für Deine arme Nadia geforgt.“

Der Vater schritt an den Wandbühnen und öffnete ihr langsam.

„Hier, Nadia, sind die Depotscheine. In Petersburg liegt Dein Vermögen auf der Bank; ein so junges Ding von achtzehn Jahren kann das nicht selbst verwalten. Jetzt gebe ich Dir zweitausend Rubel und Du bekommst diese Summe in jedem Vierteljahr ausgezahlt. Aber müdest Du nicht doch lieber versuchen, Dich mit Deiner Stiefmutter gutzustellen und bei uns bleiben? Versprich mir dann!“

„Mein lieber Vater, das kann ich nicht, nach dem, was heut im Doudor vorfiel — unmöglich! — Paß mich darüber schweigen. Morgen reise ich ab.“

Mit Dank empfing sie die zweitausend Rubel und ging dann nach oben in ihr Zimmer.

Sonja, die doch von Alex alles erfahren hatte, wartete schon und weinte heiße Tränen.

„Aber ich doch mit Dir. Aber weißt Du, seit achtzehn Jahren erhielt ich meinen Lohn nicht; der liegt im Wertschrank des Herrn. Der Herr meint, es sei besser, wegen der Diebe, und er hat sicher recht. — Dich so allein ziehen lassen zu müssen! — Doch was hilft es, mein Leben gehört dem Herrn und dem Hause, ich kann hier nicht fort!“

„Gute Sonja, auch ohne Dich werde ich nicht verlassen sein, ich gehe zu Luba und Stepan W. Andrejew nach Zürich, das sind treue Freunde.“

„Stephan wird dann Dein Bräutigam.“

„Aber liebe Sonja, Stephan ist mir wie ein Bruder. Wie darfst Du so von ihm und mir reden. Ich will Dir Wissenhaft leben! Und nun paden wir, denn morgen früh gehe ich fort.“

Abends, während man unten wieder Gäste empfing und das laute Treiben aufs neue begann, sah die alte Dienerin zum letztenmal um Nadias Bett und betete wie früher mit ihr. Dann zog sie ein kleines Kreuzchen, das sie am Hals trug, hervor und legte es in Nadias Hand:

„Bewahre das gut! Deine seltsame Mutter gab es mir einst, es ist ein geweihtes Amulet, und damit es nicht in fremde Hände kommt, wenn ich sterbe, gebe ich es Dir heute mit. Ein neues Band habe ich auch daran befestigt.“

„Liebe, gute, einzige, wie danke ich Dir“, schluchzte Nadia. „Ich hoffe, Dich noch einmal wiederzusehen.“

„Papa läßt Dir auch gute Nacht sagen

und sendet Dir den Hobeelpelz Deiner Mutter, damit Du nicht frierst“, bestellte Sonja. —

Der Morgen war dunkel. Fensterlässe herriekte draußen. Die Hunde heulten wie die Wölfe.

Der Schiften war vorgefahren; man hängte die Glocken jetzt noch ab, damit die Herrschaft nicht in ihrem Schlaf gestört werde.

Nadia schlich im Hobeelpelz, von Sonja begleitet, hinunter. Sie wollte die Eltern nicht wecken, und von selbst erwachte niemand. Es war besser so. Wozu dem Vater seine erwiderte Ruhe nehmen?

Auf dem Bahnhofs in Krasnojarsk trank sie mit Sonja Tee, Jwan erhielt seinen Grog. Nachdem Nadia am Schalter ihre Willett gelöst hatte, schenkte sie Sonja und Jwan jedem noch zwanzig Rubel, damit sie nicht alles im Wertschrank des Herrn haben sollten, und bestieg den Zug, der sie aus dem Vaterlande nach der freien Schweiz entführte!

### 2. Kapitel.

In der Residenz des Kessenslandes.

„Dammstadt!“ Das „R.“ wurde vom Schaffner verschluckt, der eilig die Wästelkisten des eben ankommenden Zuges aufriß.

(Fortsetzung folgt.)

Sympathie mit den in der Rede Nowakowitsch ausgesprochenen Prinzipien der serbischen Regierung auszudrücken. Bezüglich der territorialen Kompensationen ist in der Rede gesagt, daß Rußland und die anderen Mächte mit den serbischen Ansprüchen nicht sympathisieren und sie nicht unterstützen. Die Entscheidung möge den Mächten überlassen bleiben.

**Petersburg, 28. Febr.** Das unter dem Vorhitz des Ministerpräsidenten Nowakowitsch gebildete neue serbische Kabinett hat der russischen Regierung eine Mitteilung zugehen lassen, in der die serbische Regierung ihre aufrichtige Friedensliebe, das Festhalten jeglicher aggressiver Absichten und ihre feste Entschlossenheit versichert, sich aller provozierenden Handlungen zu enthalten, sowie die Verzehrung der durch die gegenwärtige Krise betroffenen Rechte und Interessen Serbiens den Großmächten anheimzustellen. Als Antwort auf diese Mitteilung hat die russische Regierung den Gesandten in Belgrad angewiesen, der serbischen Regierung den freundschaftlichen Rat zu erteilen, ihren von der russischen Regierung mit aufrichtiger Genehmigung aufgenommenen Entschluß betreffend die Beobachtung einer friedlichen Haltung, aufrecht zu erhalten. Das Petersburger Kabinett sei überzeugt, daß ein solcher Entschluß bei der gegebenen politischen Lage den Lebensinteressen Serbiens entspricht. Gleichzeitig sei dem Kabinett bekannt, daß eine Erklärung Serbiens über territoriale Erwerbungen bei den Mächten weder Sympathie noch Unterstützung finden würde und daß Serbien ihre Zuneigung sich nur erhalten könne, wenn es auf den erwähnten Forderungen nicht besteht, die einen besonnenen Konflikt mit Österreich-Ungarn hervorrufen könnten. Im Hinblick auf die von der serbischen Regierung ausgesprochene Absicht, den Wünschen der Großmächte Rechnung zu tragen, rät ihr Rußland, kategorisch zu erklären, daß sie auf Territorialforderungen nicht besteht und in allen auf der Tagesordnung stehenden Fragen sich vollständig auf die Entscheidung der Mächte verläßt.

**Berlin, 27. Febr.** In der Unterredung, die der Reichskanzler heute mit dem französischen Botschafter Cambon hatte, wurde auch die Orientkrise besprochen. Es zeigte sich eine weitgehende Übereinstimmung zwischen Deutschland und Frankreich auf diesem Gebiete. Insbesondere begegnet die Weigerung Deutschlands, sich an irgend einer Verfestung der Mächte in Wien zu beteiligen, die wie ein Druck auf Österreich-Ungarn ausüben könnte, vollem Verständnis bei der französischen Regierung.

**Belgrad, 27. Febr.** Heute besuchte der englische Gesandte Witzehad den Minister des Äußeren, Milovanowitsch, und hatte mit ihm eine lange Beratung. Wie von verlässlicher Seite verlautet, steht dieser Besuch im Zusammenhang mit einer Interventionsaktion, die England unternehmen werde, um die zwischen Österreich-Ungarn und Serbien bestehenden Differenzen auf den Weg einer friedlichen Austragung zu führen.

**Belgrad, 27. Febr.** Ueber den bevorstehenden Schritt der Mächte herrscht in Stupischinatreifen große Erregung. Der Präsident des radikalen Klubs, Djuric, erklärte, daß die serbische Regierung unter keinen Umständen irgendwelche Verfestigungen bezüglich der Abrüstung geben dürfe, und daß das geplante Memorandum an die Mächte abgelehnt werden müsse, und zwar noch bevor der Schritt der Großmächte erfolgt.

**Belgrad, 26. Febr.** Die Polizei verhaftete heute einen Bulgaren, namens Anafasow, und einen Serben aus Sofia, namens Popowitsch, die verdächtig sind, gegen den Fürsten Ferdinand von Bulgarien bei seiner Rückkehr aus Petersburg in Rußland einen Bombenanschlag beabsichtigt zu haben. Die beiden Verhafteten gestanden, daß sie Mitglieder einer großen Sozialen Verbindung gegen das Leben des Fürsten Ferdinand seien und daß sie den Auftrag gehabt hätten, in Belgrad das erforderliche Bombenmaterial zu beschaffen, das durch eine Frau nach Rußland geschmuggelt werden sollte. Anafasow gibt sich für einen Studenten der Philosophie und Korrespondenten eines Blattes in Sofia aus, während Popowitsch erklärte, er sei nach Belgrad gekommen, um sich als serbischer Freiwilliger einzuführen zu lassen. Gegen beide ist eine gerichtliche Untersuchung eingeleitet worden. Die Polizei fahndet auf die Frau, die nach Aussage der Verhafteten mitschuldig sein soll.

**Belgrad, 28. Februar.** Dem „Vepr. Tagbl.“ wird berichtet: Mit großer

Spannung erwartet man hier die weitere Entwicklung der Ereignisse. Selbst jene Kreise, die bisher glaubten, die Differenzen zwischen Österreich-Ungarn und Serbien und Montenegro könnten noch friedlich beigelegt werden, verlieren schon jede Hoffnung und neigen der Ansicht zu, ein Krieg sei unvermeidlich, weil sich Serbien keinesfalls mit wirtschaftlichen Vorteilen zufriedengeben könne.

**Belgrad, 28. Febr.** Die Kriegsvorbereitungen werden fieberhaft fortgesetzt. Der Kriegsminister, der vom Ministerrat und von der Supschina vollständig freie Hand in allen militärischen Fragen erhalten hat, hat denjenigen ausländischen Firmen, denen Militärlieferungen überwiesen sind, die notwendigen Summen überwiesen, damit diese Lieferungen beschleunigt werden. Auch wurden Maßnahmen zur Verstärkung des Grenzwachdienstes getroffen. Abteilungen des 18. und 7. Regiments sind aus verschiedenen Städten an die Grenze abgegangen. Wie es heißt, wird man Belgrad soviel als möglich militärisch räumen, um alle Streitkräfte des Landes im gebirgigen Innern in starken Verteidigungsstellungen zu konzentrieren.

**Konstantinopel, 27. Febr.** Der Großwesir erklärte, das Verständigungsprotokoll zwischen Österreich und der Türkei werde am Mittwoch der österreichischen Kammer vorgelegt werden, die allein über seine Annahme oder Ablehnung zu entscheiden habe. Falls die Kammer das Protokoll ablehne, werde das gesamte Kabinett seine Demission geben.

**Paris, 27. Febr.** Der alle Tage neue Sensationen verdickende „Matin“ bringt eine Meldung seines Berliner Korrespondenten über die augenblickliche europäische Lage und die Stellung Deutschlands bei einem österreichisch-russischen Konflikt in der gestrigen Konferenz der Blockparteien. In der Reichskanzlei habe Fiskal von Bülow die Lage auf dem Balkan als ernst bezeichnet entgegen dem im allgemeinen herrschenden Optimismus. Namentlich sei Rußlands Haltung keineswegs sicher. Dann soll der Kanzler das Bild des Pulverfasses neben der angezündeten Lunte für den Balkan gewandt haben. Deutschland sei bereit, doch habe die Regierung bei den Rußland gemachten Vorhaltungen nicht verfehlt, daß für Deutschland der Casus foederis sofort gegeben wäre, wenn Rußland Österreich wegen Serbien angreifen sollte. In diesem Falle würde Deutschland einseitig Rußland unverzüglich angreifen. Dann habe der Kanzler allen Anwesenden die strengste Verschwiegenheit empfohlen und hinzugefügt: „Angesichts des Ernstes der äußeren Lage ist es eine patriotische Pflicht, die innere Lage nicht zu komplizieren. Deshalb beschwüre ich Sie, der so gefährvollen inneren Lage, die gegenwärtig bei uns herrscht, ein Ende zu machen. Wir müssen neue Steuern finden, deren wir bedürfen. Einigen Sie sich über die 150 Mill. direkter Steuern, und finden Sie selbst eine Formel.“ Diese dem Reichskanzler in den Mund gelegten Äußerungen sind, wie halbamtlich festgestellt wird, vollständig erfunden.

### Politische Uebersicht. Deutsches Reich.

**Berlin, 28. Februar.** (Postnachrichten.) Die Kaiserlichen Majestäten besuchten heute den Gottesdienst. Nähere Nachrichten liegen nicht vor.

**Essen, 28. Febr.** Im ganzen Ruhrbezirk fanden heute über 30 von vielen Tausenden von Bergleuten besuchte Massenversammlungen statt, in denen Stellung genommen wurde zu der dem Preussischen Abgeordnetenhaus vorgelegten Vergesehnovelle und zu dem Vorschlage der Einführung einer Kohlensteuer. Die größte Versammlung fand im Schilkenhose in Bochum statt, in der der sozialdemokratische Bundtagsabgeordnete Heinert als Hauptredner auftrat. In einer Versammlung in Essen-West versuchte eine Gruppe christlicher Gewerkschafter die Versammlung zu sprengen. Es kam zu lärmenden und erregten Auseinandersetzungen. — In allen Versammlungen, die von alten Bergarbeiterverbänden einberufen waren, wurden übereinstimmende Resolutionen angenommen. In der Resolution bezüglich der Vergesehnovelle heißt es, die Versammelten könnten nur in völlig unabhängigen, vom Staate bezahlten und von den Bergarbeitern aus ihrer Mitte in gemeinsamer Wahl gewählten sachkundigen Grubenkontrollen eine wirksames Hilfsmittel sehen. Weiter wird die baldige Ein-

führung eines Reichsberggesetzes gefordert. Die andere Resolution erklärt sich mit Entschiedenheit gegen den von den Agrariern gemachten Vorschlag, zur Beilegung des Reichsfinanzdefizits eine Kohlensteuer von 50 Pf. für die Tonne gefördert Kohle einzuführen, da die Einführung dieser Kohlensteuer zweifellos weitere Lohnherabsetzungen und Erhöhungen der Kohlenpreise zur Folge haben würden.

### Zur Reichsfinanzreform.

**Merseburg, 1. März.** Wie bereits in voriger Nummer mitgeteilt, sind vorgestern, Sonnabend, vormittag die Abgeordneten Dietrich, v. Camp, W. Herber und Wiemer zu einer Besprechung zusammen getreten, um womöglich ein Kompromiß über die geplanten Steuern herbei zu führen, doch ist der Versuch gescheitert.

Der bayerische Finanzminister ist bereits wieder von Berlin abgereist, ebenso andere Finanzminister der Kleinstaaten.

Die Vorschriften für Annahme der Nachlasssteuer steht nach wie vor unglücklich. Fürst Bülow soll auch erklärt haben, daß er an der Nachlasssteuer in der von den Regierungen vorgeschlagenen Form nicht mehr festhalte.

Freie, Montag, findet ein parlamentarischer Abend beim Fiskus v. Bülow statt, wozu Einladungen an Mitglieder aller Parteien, mit Ausnahme der Sozialdemokraten, ergangen sind. Auch die Mitglieder der Budget-Kommission des Reichstages sind besonders eingeladen.

### Hochwasser.

**Wittenberge, 27. Febr.** Aus Osterburg wird berichtet, daß nach einer auf dem Landratsamt eingegangenen Mitteilung des Oberpräsidenten von Hegal am nächsten Dienstag die Kaiserin in Osterburg einreisen wird. Sie will sich als Protokollin des Vereins vom Roten Kreuz von der Hilfsstätigkeit des Unterfiskuskomites persönlich überzeugen. Um der Kaiserin von dem Umfang der Leberchimmung ein genaues Bild zu geben, ist eine Wagenfahrt geplant. — Obgleich der starke Druck des Hochwassers nachgelassen hat, nachdem die Eisbrecher eingeschaltete haben, ist doch das Hochwasser in der Weisze nicht nennenswert gefallen. Von den Eisbrechern sind die drei großen nach Harburg abgegangen, während die vier kleinen die Elbe aufwärts freie Bahn zu machen suchen. In Seehausen beabsichtigt man, heute die Durchbruchsstelle des Mand zu schließen, zu welchem Zweck 2000 Sandfische dorthin gebracht worden sind. Aus dem nahe der Durchbruchsstelle gelegenen Kannenberg wird heute Mittag gemeldet, daß das Wasser gegen den Damm um 70 cm gefallen ist; große Wassermassen ziehen rückwärts durch die Durchbruchsstelle in das Strombett zurück.

**Magdeburg, 27. Febr.** Gestern wählten bereits ein Kommiß der Regierung und Vertreter des Reichverbandes an der Durchbruchsstelle, um über deren Schließung zu beraten. Zur örtlichen Bauleitung wurde Herr Regierungsbaumeister Amussen, der bisher auf den Eisbrechern tätig war, beordert. Die Herstellung eines Notdeichs vor dem Durchbruch bei Bergen ist, da die Wiederherstellung des Hauptdeiches längere Zeit in Anspruch nimmt, noch gestern abend von dem Regierungspräsidenten von Vorries der Firma R. Schneider in Berlin übertragen worden. Dabei sind Bedingungen vereinbart worden, die die schnellste Ausführung sicherstellen. Allerdings sind große Schwierigkeiten zu überwinden. — Der Kreisassistent Dr. Böber ist vom Kultusminister dem Osterburger Kreisrat zur Hilfeleistung überwiesen worden. Er hat gegenüber sehr laudenden Meldungen festgestellt, daß der Gesundheitszustand im Leberchimmungsgebiet über alles Erwartung gut ist.

### Provinz und Umgegend.

**Wentendorf, 27. Februar.** Die für die Leberchimmung in der Provinz Sachsen im Amtsbezirk Dellig a. B. durch den Amtsdiener erfolgte Einmahlung ergab die Summe von 763,45 M., wofür Betrag am 23. dieses Monats an die Sammelstelle zu Magdeburg abgegangen wurde.

**Unterfischbach, 27. Febr.** Im benachbarten Schwadernbach ist, wie schon kurz gemeldet, am Donnerstag abend gegen 1/11 Uhr eine folgenschwere Explosion erfolgt. In dem hölzernen Gasthause befindet sich eine Acetylengasanlage. Plötzlich erfolgte

um die erwähnte Zeit eine gewaltige Detonation, die weithin vernehmbar war. Im Moment der Explosion flog auch schon der umfangreiche Saalbau des hölzernen Gasthauses, unter dem sich die Gastanlage befindet, in die Luft. Eine furchtbare Verwüstung zeigte sich. Das ganze Gasthaus wurde demoliert. Als das furchtbare Unglück erfolgte, befand sich der Wirt Köhler gerade im Saal, ebenso ein Hausdiener, welche den Saal zu einer am Sonnabend stattfindenden Festlichkeit herrichteten. Die beiden, Köhler und der Hausdiener, erlitten einen schrecklichen Tod. Sie wurden als furchtbar verstümmelte Leichen unter den Trümmern aufgefunden. Auch zwei andere Angehörige der Familie Köhler haben so schwere Verletzungen erlitten, daß man um ihr Leben besorgt ist. Arg gelehrt waren die Gäste des neben dem Saal gelegenen Gastzimmers. Sie zertrümmerten drei Fenster und gelangten so ins Freie, mit knapper Not dem Unglück entgehend. Wie das Unglück bezw. die Explosion entstanden ist, konnte noch nicht aufgeklärt werden.

**Aus der Provinz Sachsen, 27. Febr.** Am 1. März d. J. wird der Erziehungswagenverkehr auf den Strecken Alfersleben Bernburg, Warby-Mansfeld und Gäßchen-Stahfurt eröffnet werden. Die Erziehungswagen werden nur die 3. und 4. Wagenklasse führen. Für ihre Benutzung werden Fahrkarten des gewöhnlichen Verkehrs vorausgesetzt; auch gelten im allgemeinen die gleichen tarifmäßigen Bestimmungen, wie für die der Personenerhöhung dienenden Züge. Den Reisenden mit Monatskarten sowie den Schülern mit Schülerkarten ist die Benutzung der Erziehungswagen freigegeben. Besondere Frauenabteile sind nicht vorhanden; das Rauchen ist untersagt; die Förderung von Handgepäck findet nur in beschränktem Maße, soweit die Gepäckstücke hierzu eignen, und nur bei den wichtigeren Erziehungswagenfahrten statt. Die Mitführung von Handgepäck ist allgemein zugelassen. Durch die Einlegung der Erziehungswagen ist eine erhebliche Verbesserung des Fahrplans geschaffen. Es ist hierdurch nicht nur einem herangezogenen Verkehrsbedürfnis hinsichtlich der Behebung gewisser Verkehrs, wie beispielsweise des Schul- und Arbeiterverkehrs, sondern auch einem allgemein empfundenen Mangel in der Zukalage auf einzelnen Strecken durch Ausfüllung der Lücken im Fahrplan Rechnung getragen. Ferner dienen die neu eingelegten Erziehungswagen dazu, Anschlüsse von und an Fernzüge zu vermitteln, in verschiedenen Fällen sind die Erziehungswagen als Ersatz für bestehende kleinere Züge eingeführt. Die An- und Abfahrzeiten dieser Züge sind zum Teile um einige Minuten verlegt. Auskunft erteilen die Stationen und Fahrplanausgabestellen, bei denen auch Nachträge zum Fahrplankarteplan und Norddeutscher Kursbuch zu erhalten sind.

### lokales.

**Merseburg, 1. März.** **Baterländischer Frauen-Verein Merseburg-Land.** Die Vorsitzende des Vereins, Frau Gräfin v. Hausonville, erlucht uns um die Veröffentlichung nachstehenden Berichts: Es betrug in nachstehenden Krankenpflegeaktionen: **Schlaganfall:** die Zahl der Besuche und Pflegetage: 691, Nachtwachen 4 in 52 Orten bei 52 Kranken; **Ausgedient:** Zahl der Besuche und Pflegetage: 1493, Nachtwachen 11 in 17 Orten bei 113 Kranken; **Schlaganfall:** Zahl der Besuche und Pflegetage: 252, Nachtwachen 4 in 3 Orten bei 13 Kranken; **Niedererkrankung:** Zahl der Besuche und Pflegetage: 643, Nachtwachen 3 in 14 Orten bei 112 Kranken; **Kinder:** Zahl der Besuche und Pflegetage: 1314, Nachtwachen 26 in 14 Orten bei 84 Kranken; in **Dürrenberg:** Zahl der Besuche und Pflegetage: 1442, Nachtwachen 16, in 13 Orten bei 221 Kranken. **Emlich:** Zahl der Besuche und Pflegetage: 930, in 8 Orten bei 90 Kranken (keine Nachtwachen); **Schleibitz:** Zahl der Besuche und Pflegetage: 2833, Nachtwachen 21 in einem Orte bei 129 Kranken; **Siegen-Land:** Zahl der Besuche und Pflegetage: 370, Nachtwachen 9, in 26 Orten bei 56 Kranken; **Wittenberg:** Zahl der Besuche und Pflegetage: 6287, Nachtwachen 41 in einem Orte bei 304 Kranken. — Summa: 15255 Besuche und Pflegetage, 135 Nachtwachen in 102 Orten bei 1174 Kranken.

**Der Kirchliche Verein des Neumarkts** hatte gestern einen Familienabend im „Magdalen“ veranstaltet, der sich eines sehr starken Besuches zu erfreuen hatte. Wer



